KOLUMNE

KI für fast alle?

Steffen Meier

Wie immer an dieser Stelle eine bunte Sammlung an Entwicklungen im Bereich Künstlicher Intelligenz – über Neues im Bereich Lernen mit KI, dem Erkennen von psychischen Störungen, dem Abgesang von Massenmedien über Korruptionsbekämpfung bis hin zum KI-Sommelier. Auf den ersten Blick punktuelle, singuläre Entwicklungen, die aber auch ganz grundlegend zeigen, welche Veränderungen KI bereits jetzt losgetreten hat. Wohlwissend: das ist nur die Spitze des Eisbergs. Und wir Menschen hoffentlich nicht die Titanic.

Wenn die KI an unserer Stimme erkennt, wie es uns geht

Was wäre, wenn ein Computer schon an der Art, wie wir sprechen, merken würde, dass wir depressiv sind oder eine andere psychische Erkrankung haben? Forscher an der Washington University in St. Louis arbeiten genau daran – und ihre KI-Modelle werden immer besser darin, unsere Seele/Psyche/Innerstes zu durchschauen. Die Idee dahinter ist eigentlich simpel: Unsere Sprache verrät viel mehr über uns, als wir denken. Nicht nur das, was wir sagen, sondern auch wie wir es sagen – welche Wörter wir wählen, wie schnell wir sprechen, welchen Tonfall wir haben. Ein erfahrener Therapeut kann solche Signale aufgreifen, aber eine KI könnte das noch viel präziser und schneller schaffen.

Das Problem? Die Technologie muss extrem vorsichtig entwickelt werden. Denn wenn die KI nur mit Daten aus bestimmten Kulturkreisen trainiert wird, könnte sie normale sprachliche Eigenarten plötzlich als Krankheitszeichen fehldeuten. Stellen Sie sich vor, Ihr Dialekt würde als psychische Störung diagnostiziert – als bekennendem Schwaben ist mir das zwar nicht unbekannt, aber doch etwas irritierend. Die Hoffnung der Wissenschaftler: Kliniken könnten künftig viel schneller und treffsicherer Diagnosen stellen. Ob das in der Realität wirklich so gut funktioniert, muss sich allerdings erst noch zeigen.

Oboe – Lernen für Neugierige

Nein, „Oboe“ ist kein digitaler Instrumentenkurs für das Doppelrohrblatt-Holzblasinstrument. Aber in Sekundenschnelle KI-generierte Lernkurse zu allen Themen, die einen gerade so interessieren. Und die Gründer (übrigens ehemalige Spotify-Mitarbeiter) haben gleich mal ein hehres Ziel: „Die Mission von Oboe ist es, die Menschheit schlauer zu machen. Und zwar aus folgendem Grund: Wir rasen auf eine Zukunft zu, in der KI immer intelligenter wird, unsere Handlungsfähigkeit ersetzt und immer mächtiger wird. In dieser Version der Zukunft existieren Menschen nur noch, um die KI zu füttern, sie schlauer zu machen, während wir selbst immer dümmer werden.“ Da ist durchaus etwas dran – interessant wird Oboe, wenn man über die **Zukunft des Lernens** nachdenkt. Nicht mehr linear in Texten, sondern die Nutzer:innen können zwischen Text- und Bildformaten, Audiokursen, Spielen und interaktiven Tests wählen. Für unterwegs bietet Oboe zwei Audioformate: eines im Stil einer Universitätsvorlesung und ein anderes, das einem Podcast ähnelt, bei dem zwei Moderatoren das Thema vertiefen (kennen wir ja schon von Notebook LM). Man könnte auch sagen: Wikipedia auf Steroiden. Ich habe übrigens Oboe gleich mal einen Kurs gestalten lassen – über die Oboe: https://oboe.fyi/courses/die-faszinierende-welt-des-oboenspiels-entdecken-1hgsd1m2

„Kürzungs-Kevin" hilft beim Bruchrechnen

An der Geschwister-Scholl-Schule in Hagen hat ein virtueller Kollege Einzug gehalten: „Kürzungs-Kevin", ein KI-Assistent, der Siebtklässlern beim Bruchrechnen unter die Arme greift. Lehrerin Jasmin Benra hat den digitalen Helfer mit den entsprechenden Lehrbuchseiten gefüttert - natürlich mit Genehmigung des Verlags.

Das Besondere: Kevin verrät den Schülern nicht einfach die Lösungen, sondern hilft ihnen dabei, die Aufgaben zu verstehen. Praktisch ist auch, dass die KI in verschiedenen Muttersprachen kommunizieren kann – wie eine geduldige Lehrkraft, die sich endlos klonen lässt.

Auch im Deutschunterricht kommt künstliche Intelligenz zum Einsatz: Neuntklässler üben Vorstellungsgespräche im Chat mit der KI, um sich auf ihr Betriebspraktikum vorzubereiten.

Prof. Dr. Jochen Krautz von der Universität Wuppertal warnt vor den Risiken einer zu frühen und intensiven Digitalisierung im Bildungsbereich. Der Wissenschaftler sieht erhebliche negative Auswirkungen auf die Entwicklung junger Menschen. Seine Empfehlung ist eindeutig: Digitale Geräte gehören seiner Ansicht nach erst ab Klasse 7 in die Schule – vorher sollten sie im Unterricht tabu sein. Ob sich das überhaupt durchsetzen lässt und auch mit der Lebensrealität vieler Kinder korreliert, darf aber durchaus angezweifelt werden.

Podcast-Flut und keine Arche Noah in Sicht

Die ehemalige Wondery (Amazons Podcast-Studio und -Netzwerk)-Führungskraft Jeanine Wright und aktuelle Chefin des Podcast-Unternehmens Inception Point AI weiß zu provozieren: „Ich denke, dass Menschen, die alle KI-generierten Inhalte immer noch als KI-Schrott bezeichnen, wahrscheinlich faule Technikfeinde sind." Hintergrund: mit ihrem Unternehmen produziert sie das beliebte Medienformat Podcasts quasi im Akkord, jede Stunde eine Folge mit inzwischen 5.000 Sendungen und mehr als 3.000 Folgen pro Woche. Fließband galore. Das geht natürlich nur mit massivem KI-Einsatz und KI-Moderatoren/Avataren: „Wir glauben, dass in naher Zukunft die Hälfte der Menschen auf dem Planeten KI sein wird." Nun muss man kein fauler Technikfeind sein, um hier ein Toupet in der Suppe zu finden – KI gleich Menschen? Ist dieser auf Masse bedachte Ausstoß wirklich das, was wir (also die menschliche Hälfte der Menschheit) wirklich wollen? Da tun sich auch ethische Abgründe auf. Andererseits wäre es dann (sogar wirtschaftlich rentabel) möglich, für Mikro-Zielgruppen zu erstellen. Und wieder ein Beispiel dafür, dass das Thema **Massenmedien jedweder Couleur langsam zu Ende geht**. Jedenfalls das der Medien aus dem Zeitalter „Eines für alle" hin zu „Viele für Viele".

KI gegen Korruption: Diella, die weltweit erste KI-Ministerin, kommt aus Albanien

In Europa fällt einem beim Thema „Digitale Innovation" immer zuerst das Baltikum ein. Aber nichts da! Albanien ernennt mit Diella die weltweit erste Künstliche Intelligenz zur Ministerin (mit einem weiblich sehr seriös dreinschauenden Avatar übrigens). Der Chatbot startete im Januar als virtuelle Assistentin auf dem Regierungsportal e-Albania, wo er Bürger bei digitalen Verwaltungsleistungen unterstützte.

Diella übernimmt künftig das öffentliche Beschaffungswesen des Landes. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, staatliche Ausschreibungen effizient und korruptionsfrei abzuwickeln. Die Entscheidungen über Auftragsvergaben sollen schrittweise von den Fachministerien auf die KI übertragen werden. Albanien strebt damit an, das erste Land mit vollständig korruptionsfreien Ausschreibungsverfahren zu werden. Aber: die Ernennung einer KI in ein Regierungsamt bringt auch in Albanien verfassungsrechtliche Herausforderungen mit sich. Die albanische Verfassung sieht vor, dass Minister natürliche Personen sein müssen. Zum Glück kann man so etwas mit präsidialen Dekreten aushebeln. Hinter dieser technologischen Initiative steht Albaniens Ziel, bis 2030 der Europäischen Union beizutreten. Mit dem KI-Einsatz will das Land aktiv gegen Korruption vorgehen und seine Reformbereitschaft demonstrieren.

Und auch hier zeigt sich wieder ein allgemeines Momentum: KI ist neutral. Nun wird der eine oder die andere zusammenzucken und laut „Bias!" rufen - aber zumindest ist KI nicht empfänglich für den im Ausweis versteckten Geldschein.

KI-Sommelier in der Hosentasche

Zum Abschluss der Kolumne aber etwas Aufmunterndes und ein absolut sinnvolles Einsatzszenario für den Einsatz Künstlicher Intelligenz: ein KI-Sommelier. Entsprechend stolz titelte auch der SWR: „Zum ersten Mal weltweit: KI-Sommelier auf dem 53. Heilbronner Weindorf." Wer stand noch nie vor der Frage, „welcher Wein passt zu einem Burger oder zu Pfifferlingen mit Semmelknödeln? Und auch zum Klassiker Currywurst mit Pommes rot-weiß gibt es einen Vorschlag." Nun lässt sich nicht nachvollziehen, wie viele Viertele die Kolleg:innen vom SWR schon hinter sich hatten (wer um Himmels Willen trinkt Wein zu Currywurst Rot-Weiß?). Aber die Anwendung, entwickelt von einem kleinen Start-up, zeigt wieder ein ganz grundsätzliches Phänomen: KI nimmt Schwellenängste. Hier kann man etwas fragen, ohne die hochgezogenen Augenbrauen eines (menschlichen) Sommeliers befürchten zu müssen. Und man muss selbst nicht sein eigenes gefährliches Halbwissen aufbieten, um der Scham zu entgehen, keinen blassen (Wein)Dunst zu haben. Ob die Empfehlungen der KI aber genauso kryptisch wie die mancher Sommeliers sind („zarte Noten von Kirsche, Erdbeere, Knoblauch und erdigen Untertönen") konnte noch nicht recherchiert werden.

Disclaimer: Diese Kolumne kann Spuren von KI enthalten!

Steffen Meier
Gründer und Geschäftsführer
DIGITAL PUBLISHING REPORT GmbH
An der Baldinger Mauer, 4
86720 Nördlingen
info@digital-publishing-report.de